Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 124. Görlitz, Sonnabend den 22. October. 1853.

Deutschland.

Berlin, 19. Oct. Se. Majestät der König empfingen zum Allerhöchsten Geburtstage von Ihrer Majestät der Königin als Geschenk eine sehr geschmackvolle Lampe. Der architektonische Entwurf zu derselben ist vom Geh. Rath Stüler, die Ausführung der Skulptur-Arbeit von dem rühmlichst bewährten Künstler Herrn Haußmann angefertigt.

— Die Grundsteinlegung zu den hiesigen Wasserwerken wird am 21. d. M., Vormittag 11½ Uhr, durch Se. Majestät den König erfolgen.

— Ueber den Allerhöchsten Reiseplan theilt die „N. Pr. Ztg." Folgendes mit: Se. Majestät werden am Sonnabend (22.) früh die Reise nach der Provinz Sachsen antreten und gedenken um 1 Uhr in Halle einzutreffen. Nach einem Besuch der Moritzburg und nach eingenommenem Diner reisen Se. Majestät nach Magdeburg, nehmen daselbst das Nachtlager und wohnen am Sonntage den dortigen Feierlichkeiten bei. Am Nachmittage kehren Se. Majestät nach Sanssouci zurück. Hiernach ergiebt sich auch, daß Se. Majestät den Besuch der Wartburg bei Eisenach aufgegeben haben.

— Der Herr Minister-Präsident hat sich heute nach Potsdam begeben, um dort der Taufe der Prinzessin von Sachsen-Meiningen beizuwohnen.

— Das Staatsministerium hat gestern Abend keine Sitzung gehalten, dagegen sind der Handelsminister, der Justizminister und der Finanzminister beim Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel mit ihren betreffenden Räthen zu einer Conferenz zusammengetreten, in welcher über die Zulassung fremden Papiergeldes berathen worden ist.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat den 6 Knaben, drei Tenoristen und drei Bassisten vom königl. Domchor, welche während des jüngsten kaiserlichen Besuches am preuß. Hofe auf allerhöchsten Befehl zu dem in der russischen Kapelle bei Potsdam abgehaltenen Gottesdienste die griechische Messe sangen, hundert Stück Dukaten, und dem Musikdirector Neithardt, welcher den Gesang mit den Sängern einstudirte und leitete, einen Brillantring durch die russische Gesandtschaft zustellen lassen.

— In Folge der neben dem Kirchentage hier stattgehabten Spezialconferenz über die Sonntagsheiligung stehen nächstens verschiedene Kundgebungen zu erwarten. Es wird zuvörderst eine Denkschrift ausgearbeitet werden und zur Vertheilung kommen. An der Abfassung der letzteren betheiligten sich verschiedene Geistliche, der Landrath v. Kröcher und Prof. Liebner in Leipzig. Sodann soll eine Petition durch den Central-Ausschuß an die deutschen evangelischen Staatsbehörden und eine andere an die evangelischen Kirchenbehörden Deutschlands gerichtet werden, um dieselben zu durchgreifenden Maßregeln im Interesse der Sonntagsheiligung zu bestimmen. Endlich aber wird eine Ansprache an die Geistlichen, Schullehrer, Rittergutsbesitzer, Landwirthe, Fabrikanten, christlichen Frauen und Jungfrauen veröffentlicht werden.

— Die Provinzial-Behörden sind von hier aus aufmerksam gemacht worden, daß in dieser Zeit revolutionäre Schriften von London nach dem Festlande versandt worden seien. Dieselben sollen in einer bestimmt angegebenen Verpackung abgegangen sein, und sind deshalb auch die Steuer-Behörden angewiesen, ihr Augenmerk auf solche Pakete zu richten.

— Nach der National-Zeitung beabsichtigt der Kriegsminister, eine wiederholte Vermehrung der Landwehr-Offiziere zu beantragen.

— Der mit 17,000 Thlrn. entflohene Gasthofsbesitzer Meyner, dessen Habhaftwerdung längst von den Betheiligten aufgegeben worden war, ist jetzt ergriffen. Heute Vormittags ist derselbe bereits von London, wo er von einem nachgesandten Beamten verhaftet wurde, hieher gebracht worden, und zwar ist es dadurch gelungen, ihm auf die Spur zu kommen, daß von einem englischen Banquierhause die von Meyner gestohlene Geldsumme an ein hiesiges Banquierhaus zum Umwechseln gesandt worden war. Meyner soll sich, wie es heißt, nach dem verübten Betruge gar nicht von hier entfernt, sondern sich so lange hier und in Potsdam im Verborgenen aufgehalten haben, bis das erste Feuer der Verfolgung vorüber gewesen war. Erst ganz vor Kurzem soll er sich nach London begeben haben. Darauf scheint wenigstens die Verhaftung mehrerer seiner Angehörigen zu deuten, die der N. Pr. Z. zufolge heute in Potsdam erfolgt ist.

Breslau, 18. Oct. Heute war der festliche Tag, auf welchen die Glieder der Diöcese Breslau mit Sehnsucht geharrt. An ihm sollte dem Bisthum der neue Oberhirt gegeben und der von Sr. Heiligkeit dem Papste bereits zur Verwaltung der Diöcese delegirte Bischof Dr. Heinrich Förster zum Fürstbischof von Breslau geweiht und inthronisirt werden.

Die kirchliche Feier begann vor 8 Uhr Morgens, indem der Klerus den Cardinal Erzbischof Fürsten Schwarzenberg und den Fürstbischof Förster in feierlicher Prozession unter Vortragung des Kreuzes aus der bischöflichen Residenz in die Kathedrale geleitete. Nachdem nun der Weihbischof an den Cardinal die Bitte gerichtet hatte, den Fürstbischof zu weihen, verlas der Domherr Dr. Herber die päpstliche Präconisations-Bulle, worauf der neue Kirchenfürst den Eid in die Hände des Cardinals leistete und dabei das Evangelium berührte. Sodann fand das im Pontificale vorgeschriebene Examen statt, worauf das Hochamt begann, und als dieses bis zum versus: halleluja am Ende des Graduale fortgegangen war, nahmen der Cardinal und der Fürstbischof ihre vorhin beschriebene Stellung am Hochaltare ein; der Erstere verlas aus dem Pontificale die Pflichten eines Bischofs, sprach das Gebet, und die Litanei begann, gesungen von dem gesammten Klerus. Gegen das Ende derselben sprach der Cardinal, angethan mit der Mitra und Stab, laut singend dreimal über den auf dem Angesicht vor ihm liegenden Consecranden die Benediction. Nun wurde demselben das Evangelienbuch auf die Schulter gelegt, und der Cardinal, der Weihbischof und der Domdechant legten ihm die Hände auf mit den Worten: „Empfange den heiligen Geist!" Nachdem hierauf der Cardinal die erste Hälfte der Präfation nach dem Pontifikale in Gregorianischem Gesange gebetet hatte, wurde das Haupt, nach der zweiten Hälfte wurden die Hände des neuen Kirchenfürsten unter den üblichen Gebeten gesalbt, der Bischofsring ward ihm angesteckt, der Bischofsstab und das von den Schultern herabgenommene Evangelienbuch zur Berührung überreicht. Hierauf verrichteten beide Kirchenfürsten das heilige Meßopfer vor dem Altare; zuerst theilte der Cardinal mit dem rechts von ihm, auf der Epistelseite stehenden Geweihten Hostie und Kelch, dann setzte der neue Bischof, auf der Evangelienseite stehend, die Messe fort, an deren Schluß der Cardinal den erzbischöflichen Segen ertheilte. Nachdem Beide jetzt wiederum die früher innegehabten Sitze eingenommen hatten, setzte der Consecrator dem Fürstbischof die Mitra auf, legte ihm die Pontificalhandschuhe an und steckte auf sie den bischöflichen Ring. Dann nahmen ihn der

Cardinal bei der Rechten, der Weihbischof bei der Linken und Seine Eminenz stimmte das Te Deum an. Es war ein ergreifender Augenblick, als der heilige Gesang unter dem Geläute aller Glocken durch die Wölbungen des Domes brauste und als die Unzähligen, welche die Räume der Kathedrale erfüllten, durcheinander wogten, um dem Zuge Platz zu machen, welcher das geweihte Oberhaupt der Diöcese in Prozession rings durch die Kirche führte. In kräftiger, fester Haltung schritt der Fürstbischof Segen spendend durch die betende Menge und bestieg sodann sicheren Schrittes den Thron. Huldigend nahten zuerst die Domherren, dann der übrige Klerus, um den Ring ihres Oberhirten küssend zu berühren. Der Cardinal schloß die heilige Handlung mit der Antiphone und dem dazu gehörigen Schlußgebete über den Neueingesetzten. Darauf trat Fürstbischof Heinrich, die Mitra auf dem Haupte und den Hirtenstab in der linken Hand, an die Stufen des Presbyteriums und sprach mit tiefem Gefühl, an dem die große Rührung nicht zu verkennen war, aber auch in alter ergreifender Weise zur Gemeinde.

Die Geistlichkeit war bei diesem feierlichen Acte, mit Einschluß der Alumnen, durch 400 Personen vertreten. — Abends wurde der ganze Dom festlich erleuchtet.

Aus der Provinz Sachsen, 19. Oct. Nachdem am 9. Oct. die Versammlung der Freien Gemeinde in Halle aufgelöst worden, ist nunmehr auch die Gemeinde vorläufig bis zur richterlichen Entscheidung geschlossen worden. Der frühere Sprecher derselben, Wislicenus, dem seine ganze Familie am 7. Oct. nach England nachreiste, ist jetzt auf der Fahrt nach Neuyork begriffen. Der Magdeburger Freien Gemeinde ist zu Ende der Woche die Weisung zugegangen, ihre Wochen-Versammlungen für jetzt einzustellen. Es scheint also, als solle die Gemeinde, nachdem ihr die Concession entzogen worden, nur sonntägliche Erbauungs-Versammlungen fernerhin haben.

Königsberg, 18. Oct. An Stelle der hiesigen freien Gemeinde, die bekanntlich seit längerer Zeit auch durch ein Erkenntniß letzter Instanz geschlossen ist, hat sich in diesen Tagen hier eine neue freie Gemeinde constituirt und der Polizeibehörde bereits ihr „Glaubensbekenntniß“, so wie das Mitglieder-Verzeichniß eingereicht. Dieser neue Verein besteht aus den „gebildeteren“ Personen der früheren freien Gemeinde und zählt 37 Mitglieder. Der Verein nennt sich „Evangelische Gemeinde“; an der Spitze steht Rupp.

Tilsit, 15. Oct. Man spricht hier mit ziemlicher Bestimmtheit darüber, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland während seines kürzlich stattgefundenen Aufenthalts zu Berlin eine Verlängerung der Ostbahn gewünscht und sich für die Richtung über Langszargen erklärt haben soll. Sollte sich diese Angabe bestätigen, so hätten wir den Bau einer Eisenbahn, wenn auch nicht unmittelbar über Tilsit, so doch in geringer Entfernung davon, recht bald zu erwarten.

München, 16. Oct. Das Geburtsfest unserer allgeliebten Königin Marie ist gestern in unserer Stadt in der festlichsten Weise gefeiert worden. — Die große Parade zu Ehren des Kaisers von Oesterreich ist auf's glänzendste vor sich gegangen.

Mainz, 16. Octbr. Die erzbischöfliche Verordnung aus Freiburg in Bezug auf die Haushälterinnen der katholischen Geistlichen hat schon Früchte getragen. Freiherr von Ketteler, Bischof von Mainz, hat jene Verordnung bereits angewendet. In Zukunft darf kein Geistlicher mehr als einen weiblichen Dienstboten halten, und diese müssen das kanonische Alter erreicht haben, also stark in den 30er Lebensjahren sein. Haushälterinnen, sogenannte „Mamsellen“, dürfen nicht mehr gehalten werden.

Hamburg, 18. Oct. Dem „F. J.“ wird von hier geschrieben: Es geht das Gerücht, daß die englische Regierung, unterstützt, von den reichsten englischen Privaten, beabsichtige, Helgoland so zu befestigen, daß es ein zweites Gibraltar werde. Es soll daselbst ein Hafen geschaffen werden, der geräumig genug ist, mehrere 100 Kauffahrtheischiffe und außerdem eine kleine Kriegsflotte, die dort stationirt werden soll, zu fassen. Die Kosten zu diesen großartigen Bauten sollen vorläufig auf circa 400,000 Pfd. Sterl. veranschlagt und die Pläne und Zeichnungen hierzu von den berühmtesten englischen Ingenieuren entworfen und ausgeführt sein. Uebrigens soll dieses Project nicht mehr neu und schon vor 1848 beim englischen Gouvernement zur Sprache gekommen sein. Bei dem jetzt in Aussicht stehenden Krieg zwischen Rußland und dem übrigen Europa, wäre die Ausführung dieses Planes von hoher Bedeutung.

Oesterreichische Länder.

Wien, 17. Octbr. Nach dem mitgetheilten Ausweis des Staatspapiergeld-Umlaufes Ende September 1853 ist der gesammte Umlauf 145 Mill. gegen 140 Mill. Ende August, und bleibt 5 Mill. unter der Maximalgrenze von 150 Mill. Alle Gattungen Staatspapiergeld, mit Ausnahme der unverzinslichen Reichsschatzscheine, nehmen fortwährend ab; diese werden bald das einzige Staatspapiergeld sein.

— Der „F. P. Z.“ wird von hier unterm 16. Oct. geschrieben: Gestern wurde eine Conferenz der Gesandten von England und Frankreich im Ministerium des Aeußern gehalten, und man vernimmt, daß es sich um einen neuen Vermittelungsvorschlag handelt, der selbst für den Fall berechnet sein soll, daß bereits ein blutiger Zusammenstoß in Asien geschehen sei, ehe derselbe den betreffenden Mächten mitgetheilt worden. Die in letzterer Zeit aufgetauchten Gerüchte von der Existenz einer Differenz zwischen den beiden Höfen von Wien und Paris sollen in der That nicht ohne Grund sein, und wie man vernimmt, soll es hauptsächlich die Motivirung der Ablehnung der Olmützer Beschlüsse gewesen sein, welche hier einigermaßen verletzt hat. Da sich aber Herr v. Bourqueney beeilte, erläuternde Mittheilungen zu machen, und kurz darauf eine neue durch den kaiserlich französischen Cabinets-Courier Lebas überbrachte Note seines Cabinets vorlegte, in welcher die Friedensversicherungen auf das angelegentlichste wiederholt werden, so gab sich unser Cabinet hiermit zufrieden, und es wurde die Armee-Reduction veröffentlicht, welche im entgegengesetzten Fall ohne Zweifel sich verzögert haben würde.

Wien, 19. Oct. Das Dampfschiff ist in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Oct. Nach denselben ist die englische und französische Flotte noch nicht eingelaufen, jedoch soll die Pforte dieselben für den Fall einer negativen Antwort des Fürsten Gortschakoff erbeten haben. — Der englische Gesandte Lord Stratford und der französische Gesandte de la Cour trachten eifrig zu vermitteln. — An der griechischen und persischen Grenze wird ein Beobachtungscorps aufgestellt.

Frankreich.

Paris, 17. Oct. Ohne thatsächlich Neues zu bieten, erregt doch ein Artikel des „Pays“, welcher die gegenwärtige Lage der orientalischen Frage schildert und den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei als unvermeidlich ansieht, um deswillen einige Aufmerksamkeit, weil man ihn als aus officiellen Quellen geschöpft ansieht.

— Iskender Bey, Adjutant Omer Pascha's, ist, mit einer Mission in Paris und London beauftragt, gestern hier angekommen.

Paris, 18. Oct. Briefe aus Petersburg vom 10. Oct. bringen uns einige Nachrichten darüber, wie der Kaiser von Rußland die türkische Kriegserklärung aufgenommen hat. Der Czaar soll in großer Aufregung ausgerufen haben: „Ich werde einen Vernichtungs-Krieg führen!“ und Anordnungen für einen Krieg im größten Maßstabe getroffen haben.

Paris, 19. Oct. Nach Berichten aus Turin haben gestern dort Unruhen wegen der Korn-Theuerung Statt gefunden. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen und so die Ruhe schleunigst wieder hergestellt.

Spanien.

Madrid, 11. Oct. Die Königin von Spanien wird wegen ihrer vorgerückten Schwangerschaft die Cortes nicht in Person eröffnen.

— Ueber den Zeitpunkt der Ankunft des Marschalls Narvaez scheint noch nichts festzustehen, dagegen sieht man der der Königin-Mutter in nächster Zeit entgegen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Königin Marie Christine anders als in großer Verstimmung hierher zurückkehre, nachdem das Project einer Verheirathung ihrer ältesten Tochter mit dem Prinzen Napoleon gescheitert ist und begreiflicher Weise zu gleicher Zeit ein tiefes Zerwürfniß mit der Familie Orleans zur Folge gehabt hat.

Großbritannien.

London, 17. Oct. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen wurde in Portsmouth, wo die preußische Fregatte „Gefion" noch vor Anker liegt, am frühen Morgen durch die Glocken der Stadtkirchenthürme eingeläutet, und auch am Mittag und Abend ertönte von Neuem das festliche Geläute. Auf den Mastspitzen der „Gefion" und auf dem preußischen Consulatsgebäude wehten die preußischen Farben, und das alte britische Flaggenschiff des Hafens, die berühmte „Victory", auf deren Verdeck Nelson den Heldentod starb, hißte ebenfalls die preußische Flagge auf ihrem Hauptmast auf. An Bord der „Gefion" wurde Mittags die Mannschaft festlich bewirthet, und Abends gab der Commandeur des Schiffes ein Diner, zu welchem auch der preuß. Consul, Hr. Vandenbergh, eingeladen war.

London, 18. Oct. Gestern fand ein sehr zahlreich besuchtes Arbeiter-Meeting zu Gunsten der Türkei in Holborn (London) statt. Die Redner waren zwei bekannte Chartisten, Herr Bronterre O'Brien und Herr S. Lockhart, und die Resolutionen enthielten ein Mißtrauens-Votum gegen die Regierung. Die Türken wurden überhaupt vor der „Perfidie aller Großmächte gewarnt.

— Vorige Woche wurde das erste Experiment mit Lord Palmerston's Vorschlag zur Abschaffung des Transportations-Systems angestellt. Am Freitag wurden von dem Verbrecherschiff Warrior in Woolwich vier Sträflinge mit so genannten Freipässen entlassen; am Samstag wieder vier, sie waren zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurtheilt und haben theils drei, theils vier Jahre dieser Zeit abgebüßt. Capitän Denham durchstöbert indessen die Südsee, um ein geeignetes Transportations-Eiland ausfindig zu machen, für den Fall, daß das Freipaß-System sich nicht bewähren sollte.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Octbr. Der Reichskanzler Graf Nesselrode ist heute hier eingetroffen. — Nach dem Soll-Etat des Kriegsfußes beläuft sich die ganze kriegsbereite Operations-Armee (bestehend aus 6 Armeecorps) auf 496,000 Mann nebst 996 Geschützen. Davon sind 2 Corps an der Donau, eins in Polen, eins bei Moskau, eins am schwarzen Meere und endlich eins im Norden. Die Reservemannschaften aus dem östlichen und westlichen Theile, so wie die Beurlaubten sind noch nicht einberufen, und eben so wenig das erste Aufgebot der Reserve (98,000 Mann mit 192 Geschützen), wie das zweite Aufgebot (115,000 Mann mit 280 Geschützen).

Warschau, 16. Oct. Der Fürst-Statthalter, General-Feldmarschall Paskewitsch, ist in Begleitung seines Sohnes, des Fürsten Theodor, am 13. d. Mts. von hier nach Homl in der Ukräne abgereist.

Griechenland.

Athen, 7. Oct. Das Erdbeben dauert in Theben beinahe ununterbrochen fort, in Athen, Livadien und Chalkis setzen periodische heftige Schwingungen und Stöße die eingeschüchterte Bevölkerung in Angst und Schrecken. Theben ist durch das letzte Erdbeben vom 29. Sept. Mitternachts ganz dem Erdboden gleich. Was noch übrig war an Baulichkeiten, oder aus Furcht vor dem herannahenden Winter schnell aufgebaut worden, stürzte zusammen. Das Elend ist über alle Beschreibung. In Konstantinopel, Smyrna und Alexandrien werden bedeutende Summen gesammelt, um die Noth der Thebaner zu mildern. Aber der Preis gebührt dem, der schnell giebt. Die Mittel der griechischen Regierung reichen unter den obwaltenden Umständen eben so wenig aus, als die der Privaten. Wir haben ein Mißjahr in Getreide, Korinthen und Wein; die einzige Schifffahrt ist einträglich; sie kann aber den Ausfall, der durch die Mißernten entstanden ist, im Staatsschatze sowohl als im Privatseckel nicht decken. Es hatte sich in Athen die Schreckensbotschaft verbreitet, daß die Insel Skyros untergegangen sei. Bis zur Stunde ist keine weitere Nachricht erfolgt.

— Ein zu Triest verbreitetes Gerücht von einem Aufstande im Epirus scheint sich auf die über Korfu eingetroffene Meldung zu beschränken, daß die Bewohner von Arta, durch eine Räuberbande erschreckt, ihre Habe nach dem Castell in Sicherheit brachten.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel, vom 6. Oct., sind Handelsbriefe eingetroffen, welche den dortigen Zustand als sehr kläglich schildern. Fünfzig Millionen Piaster Kaimes (Papiergeld) sind nach den größern Handelsstädten abgeschickt worden, um im Zwangswege gegen Gold und Silber verwerthet zu werden. Zu Seres hat die türkische Bevölkerung bereits eine drohende Stellung gegen die Griechen angenommen, welche die große Mehrzahl der Einwohner bilden, und drohte mit Einäscherung der ganzen Stadt, die am 7. ausgeführt werden sollte. Nur den energischen Maßregeln des Kaimakam Pascha, an den sich der Bischof wendete, gelang es, dieses Unglück — wenn auch muthmaßlich nur zeitlich — abzuwenden.

— Ein kaufmännisches Schreiben aus Sophia, vom 7. d. Mts. enthält die Warnung, sich mit den türkischen Truppen-Commandanten in keine Lieferungs-Geschäfte einzulassen, indem die Zahlung ausbleibt. Einige armenische Getreidehändler, welche an Omer Pascha Forderungen hatten, erlitten, als sie in das Lager kamen, um ihre Anweisungen einzulösen, arge Mißhandlungen.

— Ein neuer griechischer Patriarch, Anthimos, ist gewählt.

— Verschiedenen mit der letzten Post aus Konstantinopel vom 6. Octbr. eingetroffenen Handelsbriefen entnimmt die Copirie Zeitungs-Correspondenz folgende Mittheilung: „Die Batterien und festen Schlösser des Bosporus werden noch immer mit Geschütz versehen. Einem Gerüchte zu Folge soll ein Theil der neuen Kanonen von England gekommen sein. Man will auch mit Bestimmtheit in den Schlössern englische Artillerie-Offiziere gesehen haben."

— Der Fürst von Montenegro hat am russ. Hofe die Anfrage gestellt: wie sich Montenegro während des russisch-türkischen Krieges zu verhalten habe. Nach den ausgedehnten Rüstungen, die in Montenegro stattfinden, dürfte auf die Antwort zu schließen sein, über welche übrigens nichts verlautet.

— Man schreibt der Wiener Zeitung aus Zara vom 13. Octbr.: „Am 8. Oct. ist der aus dem türkisch-montenegrinischen Kriege bekannte türkische Befehlshaber Dervis-Pascha in Mostar angekommen. Man bringt seine Ankunft mit dem Gerüchte in Verbindung, daß zur Beobachtung der montenegrinischen Grenze dort ein türkisches Corps organisirt werden solle."

— Die türkischen Dampf-Fregatten, welche vor einigen Tagen nach Beyrut abgegangen waren, um dort neue Truppen einzunehmen, sind heute Morgen mit 4- bis 5000 Mann hier angekommen. Eine gleich starke Truppen-Sendung, ebenfalls aus Syrien, wird nächstens erwartet. Zu gleicher Zeit hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß 30- bis 40,000 Mann unregelmäßige Truppen aus dem Süden Syriens und aus Arabien unterwegs sind, um sich dem asiatischen Heere anzuschließen.

— Dem Lloyd wird aus Konstantinopel vom 6. Oct. geschrieben: „Die augsburger Allg. Ztg. enthielt unlängst Schauergeschichten über Mißhandlungen christlicher Bewohner in allen Theilen des osmanischen Reiches. Aus zuverlässiger Quelle kann ich versichern, daß jene Geschichten in den Bereich orientalischer Mährchen gehören."

— Dem „Wand." wird aus Konstantinopel, 6. Oct., mit Beziehung auf das Aktenstück Folgendes berichtet: Manifest und Kriegserklärung der Pforte sind vorgestern allen fremden Gesandtschaften mitgetheilt worden. Die nothwendigen Depeschen an Omer Pascha wurden von Massar Pascha, dem Sohne Reschid Pascha's überbracht. Herr de la Cour erklärte in Folge dessen zum zweiten Male, daß Frankreich von jeder Verpflichtung gegenüber der Türkei sich frei fühle, daß es also der Türkei allein die Vertheidigung jener Verträge, für welche einst die alten Könige Frankreichs gekämpft, überlassen wolle. Hr. v. Bruck gab den festen Willen Oesterreichs kund, den Kampf in die engsten Grenzen zu weisen und nicht zuzugeben, daß die europäischen Besitzungen Rußlands angegriffen werden. Lord Redcliffe hat nicht aufgehört, der Pforte ein friedliches Arrangement anzurathen, hat aber keinen Augenblick gezögert, ihr auch für den Fall des Krieges den maritimen Beistand Englands zuzusichern. Heute hatte derselbe eine längere Conferenz mit Reschid Pascha. Das Dampfboot brachte von Odessa die Nachricht, daß 30,000

Mann Russen eingeschifft und mit aller möglichen Eile nach Redout-Kalé gesandt wurden. Binnen 3 Tagen soll die ganze Einschiffung vollbracht worden sein, eine bisher in der That unerhörte Schnelligkeit!

— Die „Bresl. Zeitung" meldet: Der erste Kanonenschuß ist bereits gefallen und hat einem russischen Major das Leben gekostet. Wie uns nämlich unser gut unterrichteter Correspondent aus Bukarest vom 11. Octbr. schreibt, kamen russ. Ingenieur-Offiziere bei Messung der Tiefe der Donau dem rechten Ufer des Flusses zu nahe. Da sie trotz einer Warnung türkischerseits nicht zurückgingen, wurde ein scharfer Kanonenschuß abgefeuert, der einen Major tödtete. — Alle neueren Briefe aus den Donau-Fürstenthümern bestätigen die Nachricht, daß die Türken wirklich Anstalten zu einem Donau-Uebergange treffen. Auch an anderen Punkten finden auf beiden Seiten sehr bedenkliche Truppenbewegungen statt.

Amerika.

Die neuesten Berichte aus Mejiko reichen bis zum 18. Septbr. Im Mexillathale soll es nun in der That zu einem Zusammenstoß zwischen den dahin geschickten Soldaten der Vereinigten Staaten und den mejicanischen Truppen gekommen sein. Die Aufregung darüber war in Mejico sehr groß, und die Regierung erbat sich vom amerikanischen Gesandten einige Aufklärungen über die Sendung von Truppen nach jenem Gebiete. Einstweilen ist Sennor Juan Suarez zum Kriegsminister ernannt. Das berüchtigte Sklavenschiff Lady Suffolk ist von einem Mejikaner gefangen eingebracht worden. Es wurde eine Salzsteuer von 1/4 Dollar per Bushel von der Regierung decretirt. Man munkelt von einem beabsichtigten Staatsstreich zu Gunsten der Wiedereinführung des Kaiserthums, sobald Santana nur erst sein Heer auf 80,000 Mann gebracht habe. Was diesem Plane abhold scheint, wird schonungslos verbannt, eingekerkert und verfolgt.

Am Salzsee trieben die mörderischen Indianer ihr Unwesen. Gouverneur Young hat die Miliz gegen sie aufgeboten und läßt die Stadt mit Wall und Graben gegen ihre Angriffe umgeben.

Vermischtes.

Der Löwe des Tages in Kairo ist ein — Bulldogg. Abbas Pascha hat sich nämlich jüngst von England einen gigantischen Bullenbeißer kommen lassen, der von der berühmten Lyme'schen Race stammt und nun das Stadtgespräch zu Kairo bildet. Als des Pascha's Privatsekretair mit dem kleinen Ungeheuer vor Kurzem einen Spaziergang durch die engen Straßen der Stadt machte, verloren die Türken bei dem ungewohnten Anblicke so sehr alle Fassung und Besinnung, daß sie weder Flucht, noch Gegenwehr versuchten, sondern zitternd vor Schrecken unbeweglich und Statuen gleich stehen blieben. Einige murmelten in den Bart: „Schrecklich, schaudervoll", Andere riefen aus: „Viele von Allah's Geschöpfen sind furchtbar!" Einen alten Mann hörte man unter Anderm das gravitätisch einherschreitende Monstrum mit den Worten anreden: „Bist du gesandt, uns zu vernichten?" Die allgemeine Apostrophe an den Bulldogg lautete: „Gott kann uns auch vor dir, du Schrecklicher, beschützen."

Bei der Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt vom Capitain Creswell (sie ging von der Beringstraße nach der Insel Melville und von dort durch die Davisstraße in den atlantischen Ocean) glaubt der kühne und scharf beobachtende Seefahrer zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß man leider alle Nachforschungen nach Franklin aufgeben könne, da er auf der ganzen Fahrt keine Spuren von demselben fand, und sicher anzunehmen sei, daß der unglückliche Reisende durch die zahllosen treibenden Eisberge zerschellt und zu Grunde gebohrt sei. Uebrigens kann man nicht annehmen, daß die Entdeckung dieser nordwestlichen Durchfahrt mehr als ein wissenschaftliches Interesse haben wird, denn wie sollte eine Straße von Kauffahrern zur Abkürzung des Seeweges benutzt werden können, wenn es der großen Schwierigkeiten und Gefahren halber kaum aller paar Jahre möglich wird, diese Passage zu erreichen. Es wäre jedenfalls somit der umständlichste Weg nach Nordamerika, welcher denkbar ist. Außerdem ist die Eisenbahn auf der Landenge von Panama eine sehr genügende Erleichterung für Seefahrer, die dann nicht mehr um das Kap Horn zu gehen brauchen. Könnte man noch eine ähnliche Erleichterung auf der Landenge von Suez ermöglichen, so würde auch für Asien und Australien eine treffliche Fahrt gesichert und jede weitere Bemühung überflüssig sein.

Der rheinpreußische landwirthschaftliche Verein nimmt gegenwärtig in wachsender Progression zu. Vor der eben abgehaltenen 23. General-Versammlung zählte man siebentausend siebenhundert Mitglieder, und man hoffte, bis zum Ablauf des Jahres auf achttausend zu kommen. Die wirkliche Zahl der Mitglieder ist in diesem Augenblick achttausend dreihundert. Da die Theilnahme an dem Vereine zur Zeit auch bei den minderbegüterten Landwirthen eintritt, so wird der eigentliche Zweck der Anstalt, Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter der sehr zahlreichen Klasse der Bauern, vollständiger als früher erreicht. Dreißig enggedruckte Bogen landwirthschaftlichen und volkswirthschaftlichen Inhaltes erhält jedes Mitglied in der monatlich erscheinenden Zeitschrift der Gesellschaft für den jährlichen Beitrag eines Thalers, abgesehen von anderen Vortheilen, die ebenfalls mit der Theilnahme am Vereine verbunden sind.

In Berlin hat sich in der Nacht auf den 15. Oct. ein sehr trauriger, tief erschütternder Unglücksfall zugetragen. Die Ehefrau eines Schutzmannes, welche schon seit längerer Zeit an Geistesstörung litt, wurde seit dem 14. Abends mit ihren drei Kindern im Alter von 4, 6 und 8 Jahren vermißt. Am 14. früh hörte ein Arbeitsmann, welcher auf der charlottenburger Chaussee beschäftigt war, ein Wimmern in der Nähe der Brücke beim charlottenburger Chausseehause. Er eilte hinzu und fand die Mutter mit sämmtlichen Kindern im Wasser liegen. Leider waren Alle bereits ertrunken, bis auf den Knaben von sechs Jahren, welcher nur mit Mühe ins Leben zurückgerufen werden konnte. Nach den Erzählungen desselben hat die Mutter mit den drei Kindern die Nacht auf einer Bank im Thiergarten zugebracht und am Morgen erst die drei Kinder, nachdem sie mit denselben noch gespielt und getändelt hatte, in's Wasser geworfen und sich dann selbst nachgestürzt. Die drei Leichen sind, nachdem alle Bemühungen, das Leben in dieselben zurückzuführen, gescheitert waren, zum Obductionshause gebracht worden. Ein Motiv der traurigen That der Mutter ist gar nicht zu ermitteln gewesen; es scheint vielmehr hier lediglich eine Geistesstörung vorzuliegen.

Während man sich in neuerer Zeit sonst bereits vielfach der heranwachsenden Jugend in allerlei Vereinen und Anstalten für Waisen, für arme, verlassene, verwahrloste und sittlich entartete Kinder rc. annimmt, ist die elende Lage der am meisten unglücklichen Klasse, der sogenannten schwach- oder blödsinnigen Kinder, noch fast ganz vernachlässigt. Wenn das Auge des Publikums, die Sorge der Kirchen, der Schulen und der Regierungen bisher gar wenig auf den Nothstand dieser unglücklichen Geschöpfe gerichtet war, so mag das seine Erklärung vielleicht darin finden, daß man diesen Blödsinn für nicht so weit verbreitet hielt, oder auch an der Möglichkeit der Heilung und Erziehung blödsinniger Individuen verzweifelte. Zur Widerlegung des ersten Vorurtheils möge nun die Thatsache dienen, daß nach einer statistischen Aufnahme, welche das königliche Ober-Präsidium auf Veranlassung des Provinzial-Ausschusses für innere Mission hat anstellen lassen, die Gesammtzahl von gegen fünfhundert blödsinnigen Kindern unter 16 Jahren in der Rheinprovinz ermittelt ist.

Der Weinbau in Preußen wurde im Jahre 1852 betrieben auf 61,466 Morgen und lieferte 470,085 Eimer Wein, von denen 413,285 Eimer die 48,179 Morgen Weinland der Rheinprovinz gaben.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."